Hermanner Volksblatt.

C. Graf, Herausgeber.

Einwanderer-Massen.

Man hat jetzt einen amtlichen Ueberblick über die Einwanderung, welche im Kalenderjahre 1881 nach den Ver. Staaten geströmt ist. Nach den jetzt dem statistischen Bureau in Washington vorliegenden Nachrichten beläuft sie sich auf 716,868 Personen. Davon kamen 248,323 aus Deutschland, 77,750 aus England und Wales, 70,896 aus Irland, 16,441 aus Schottland, 94,159 aus Canada, 19,667 aus Oesterreich, worunter natürlich eine Menge Deutscher, 26,824 aus Norwegen, 55,205 aus Schweden, 29,628 aus China und 86,375 aus anderen Ländern. Wahrscheinlich wird es sich, nachdem sämmtliche Berichte eingelaufen, herausstellen, daß die Gesammtzahl der Einwanderer im Kalenderjahr 1881 sich auf mindestens 710,000 beläuft.

Noch größer wird die Einwanderung im Jahre 1882 werden. Schon im ersten Monat desselben ist sie sehr bedeutend. Und nach den Berichten, die den New Yorker Agenten der Ozeandampfer-Linien vorliegen, wird besonders auch die diesjährige Einwanderung aus Deutschland diejenige des vorigen Jahres noch bedeutend übersteigen.

Herr Richard, von der Firma C. B. Richard & Co., den Agenten der Hamburg-Amerikanischen Packetbootgesellschaft, erklärte, die Zahl der allein vom 1. bis 10. Januar in New York gekauften Fahrkarten, welche an Angehörige in Deutschland geschickt wurden, übersteige um volle 100 Prozent die Anzahl der im gleichen Zeitraum des Vorjahrs in New York erworbenen Fahrkarten, welche im Voraus bezahlt waren. Man greife daher keineswegs zu hoch, falls man die Einwanderung aus Deutschland für dieses Jahr um wenigstens fünfzig Prozent höher veranschlage, als die des Vorjahres. Herr Gustav Schwab, Mitglied der Firma Oehlrichs & Co., der Agenten des Norddeutschen Lloyd, glaubt, daß für dieses Jahr die Zunahme der Einwanderung auf besagter Linie wenigstens fünfundzwanzig Prozent mehr, als die des letzten Jahres betragen werde. Herr Engelmann, der Generalagent der Red-Star-Linie, welche den Dampfschiffsverkehr zwischen Rotterdam und den Ver. Staaten vermittelt, theilt mit, daß eine Zunahme der Einwanderung für das laufende Jahr namentlich aus Süddeutschland, Böhmen und der Schweiz über seine Linie in Aussicht stehe. Die Anzahl der nach Deutschland gesandten, bereits bezahlten Fahrkarten, welche meistentheils aus dem Westen kämen, sei um wenigstens ein Drittel größer als im Vorjahre. Auch habe es den Anschein, als ob die diesjährige Einwanderung im Allgemeinen noch aus besseren Elementen als in früheren Jahren bestehen würde.

Die obengenannten Dampferlinien und auch andere arbeiten jetzt eifrig an der Vermehrung der Fahrgelegenheiten, um dem mit Sicherheit zu erwartenden ungeheuern Andrange von Einwanderern gewachsen zu sein.

Aus der Bundeshauptstadt.

Der Abgeordnete Deuster von Wisconsin brachte am vergangenen Montag [23. Jan.] im Hause den Antrag ein, den Präsidenten zu ersuchen, den im Jahre 1868 zwischen den Ver. Staaten und dem damaligen Norddeutschen Bunde abgeschlossenen und noch fortbestehenden Vertrag für erloschen zu erklären, und ihn zu ermächtigen, drei Commissäre zur Unterhandlung über den Abschluß eines neuen Naturalisations-Vertrages zwischen Amerika und Deutschland zu ernennen. — Der Pensions-Commissär hat folgende Geschäftsregeln erlassen: Wenn dargethan wird, daß ein Soldat in der Ausübung seines Dienstes in die Gefangenschaft der Rebellen gerathen und in ein Rebellengefängniß gebracht worden, seitdem aber verschollen ist, soll angenommen werden, daß er den Tod in der Ausübung seiner Dienstpflicht gefunden hat, und der Tag, an welchem zum letzten Male von ihm gesehen oder gehört worden ist, soll für seinen Todestag angenommen werden. Wenn erhellt, daß ein Soldat zur Zeit seiner Gefangennahme in Ausübung seines Dienstes gesund war, und daß er zur Zeit seiner Entlassung aus der Gefangenschaft dienstuntauglich war, soll angenommen werden, daß er in Ausübung seines Dienstes dienstunfähig geworden, vorausgesetzt, daß sein Leiden auf den Kriegsdienst oder die Gefangenschaft zurückgeführt werden kann. — Der Hausausschuß für Mississippi-Deiche hielt heute eine fünfstündige Sitzung ab und vernahm Capt. John Cownden von Memphis und Capt. T. P. Leathers von New Orleans bezüglich einer Bewilligung von 250,000 Dollars für den Bau eines Canals vom Mississippi nach dem 10 Meilen unterhalb New Orleans belegenen Lake Borgue. — Susan B. Anthony und andere hervorragende Frauenrechtlerinnen hielten vor dem Senats-Ausschuß für Frauenrechte Vortrag. Der Ausschuß wird nunmehr die ihm vorliegenden Anträge in Erwägung ziehen. Der Senat vertagte sich am Montag aus Achtung vor dem verstorbenen Senator von Rhode Island, A. E. Burnside, nachdem sein College Anthony Beschlüsse zu Ehren des Gedächtnisses desselben eingebracht hatte und verschiedene Nachrufe demselben gewidmet waren. Im Abgeordnetenhause gelangte der Gesetzentwurf, welcher bestimmt, daß fünf Mitglieder des Verwaltungsraths des Lincoln-Denkmal-Vereins beschlußfähig sein sollen, zur Annahme. Hierauf Aufruf der Staaten zur Einreichung von Gesetzanträgen, deren 355 eingegeben wurden. Der Ausschuß für Aeußeres berichtete durch Ort einen Beschluß ein, wonach der Präsident aufgefordert werden soll, die britische Regierung um eine Liste aller amerikanischen Bürger zu ersuchen, welche sich in England in Haft befinden, und namentlich solchen, welche in Irland verhaftet wurden, nebst Angabe der Ursachen ihrer Einsperrung. Das Haus nahm dann von dem Tode des Senators Burnside in der üblichen Weise Kenntniß und nachdem des Verstorbenen in warmer Weise gedacht, trat Vertagung ein. — Der Unterstaatssekretär French ist bedenklich erkrankt. — Finanzminister Folger soll nicht die Absicht haben, Mitglied des Oberbundesgerichts zu werden. — Der Justizausschuß hat sich über einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Polygamie geeinigt. — S. P. Rounds von Chicago hat gute Aussicht zum Bundesdrucker ernannt zu werden.

Am Dienstag trat das Abgeordnetenhaus nach Entgegennahme von Ausschußberichten und nach Annahme eines Gesetzentwurfes für die zollfreie Einfuhr von Kleidungsstücken und anderen Gegenständen, die zur Unterstützung Farbiger, die ihre Heimath verließen, um nach anderen Staaten überzusiedeln, bestimmt sind, in die Vorberathung über das Befestigungs-Etat ein, welcher 375,000 Dollars anweist und die Vorlage gelangte nach einer kurzen Erörterung zur Annahme, worauf das Haus sich vertagte. — Im Senat wurde James W. McDill von Iowa als Senator für den Rest der Amtszeit Kirkwood's vereidigt und das Wahlzeugniß von James F. Wilson als Senator vom 4. März 1883 zu den Akten gegeben. — Der Gesetzentwurf, wodurch der Wittwe Lincoln's 15,000 Dollars zur sofortigen Zahlung angewiesen werden und ihre Jahrespension auf $5000 erhöht wird, wurde angenommen. — Plumb [von Kansas] beantragte einen Zusatz zur Verfassung, welcher die Anfertigung, Einfuhr und Verkauf von allen gebrannten und gegohrenen Getränken in allen Staaten und Territorien verbietet. — Teller beantragte einen Beschluß, wodurch, insofern das Besitzrecht nicht durch Erfüllung der Schenkungsbedingungen erworben ist, die Landschenkungen an 22 Eisenbahnen, einschließlich der Nord-Pacific, Atlantic & Pacific und Texas-Pacific, für verwirkt erklärt werden.

Vom Präsidenten gingen Gesetzesvorlagen ein, welche die Gehälter des General-Landcommissärs und des Indianercommissärs auf je 5000 Dollars erhöhen und die Errichtung der Aemter eines Unter-General-Landcommissärs mit 3000 Dollars Gehalt und von je fünf Inspektoren im Bureau des Generalvermessers und der Bezirks-Landämter, sowie desjenigen eines Unter-Commissärs des Indianerwesens vorschlagen. Der Senat fuhr dann mit der Erwägung des Sherman'schen Fundirungsgesetzes fort, bis Vertagung erfolgte. — Branntweinbrenner haben dem Steuer-Commissär Raum eine schriftliche Begründung ihres Antrages auf Ermäßigung der Branntweinsteuer eingereicht. — Der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses berieth über die Vertheilung der von dem Genfer Schiedsgericht zugesprochenen Entschädigungssumme. — Der Antrag, den durch „exculpirte“ Kaperschiffe verursachten Schaden und die Kriegsversicherungsgelder zu bezahlen, wurde angenommen. — Der Präsident wird in den nächsten 14 Tagen alle wichtigeren Ernennungen dem Senate zur Bestätigung einsenden. Der McCord'sche Gesetzentwurf über die Neuvertheilung der Vertretung der einzelnen Staaten im National-Abgeordnetenhause entzieht Californien, Florida und Rhode Island je einen Abgeordneten, erhöht dagegen die Zahl der Abgeordneten von Pennsylvanien von 28 auf 29 und von New York von 33 auf 34. — In dem Campbell-Cameron'schen Wahlstreit von Utah ist den Parteien eine vierzehntägige Frist zur Einreichung ihrer Rechtsausführungen gestattet worden.

Der Holzvorrath der Ver. Staaten.

Endlich ist der vollständige Censusbericht über die Forstkultur der Ver. Staaten erschienen. Herr C. S. Sargent, der den Bericht zusammenstellte, giebt darin interessante Notizen über den Vorrath von Fichtenholz in den Ver. Staaten.

In Texas beschränken sich die Fichtenwälder auf einen 100 Meilen breiten und 200 Meilen langen Bezirk südlich vom Sabine River. Während des mit dem 31. Mai 1880 endenden Jahres wurden dort 66,450,000 Fuß [Brettermaß] langnadliger Fichten, 146,420,000 Fuß kurznadliger Fichten und 61,570,000 Fuß Loblolly-Fichten umgehauen. Das dort stehende Holz wird auf 26,093,200,000 Fuß kurznadliger, 20,508,200,000 langnadliger und 20,007,100,000 Loblolly-Fichten geschätzt.

In Florida erstrecken sich die Fichtenwälder über den größten Theil des Staates, sind aber im Durchschnitt sehr reichhaltig; es wurden im Censusjahre 208,054,000 Fuß langnadliger Fichten gefällt und der geschätzte Stand beträgt 6,615,000,000.

In Alabama sind 1,282,000 Acres Fichtenwaldungen abgeholzt und 600,000 Acres durch die Terpentinbereitung beschädigt worden. Es stehen noch 18,885,000,000 Fuß langnadliger und 2,307,000,000 Fuß kurznadliger Fichten. Im Censusjahre wurden 245,396,000 Fuß langnadliger Fichten umgehauen.

In Mississippi wurde das nutzbare Holz von 2,912,000 Acres umgehauen. Es stehen noch 17,200,000,000 Fuß langnadliger und 6,775,000,000 kurznadliger Fichten. Im Censusjahre wurden 180,000 Fuß langnadliger und 7,775,000 Fuß kurznadliger Fichten gefällt.

Für Minnesota, Michigan und Wisconsin ist der Stand von hartem Holz sowohl als von Fichtenholz angegeben. In Minnesota stehen 6,100,000,000 Weißtannen und der im Censusjahre gefällte Betrag ist 540,997,880 Fuß. Es bleiben noch 3,840,000 Acres mit hartem Holze, welche 15 Cord Holz auf dem Acker geben können. Im Censusjahre wurden davon 36,864,000 Fuß und außerdem 7,825,000 Faßdauben und 547,000 Faßböden gefällt.

Der Weißtannenvorrath in Michigan beträgt 29,000,000,000 Fuß auf der unteren und 6,000,000,000 Fuß auf der oberen Halbinsel. Im Censusjahre wurden 4,068,773,000 Fuß auf der unteren und 328,438,000 Fuß auf der oberen Halbinsel gefällt. Der Hartholzbestand beträgt auf der unteren Halbinsel 575,500,000 Cord Holz auf 20,000,000 Acres. Der Verbrauch im Censusjahre war 440,944,000 Fuß und außerdem 163,821,020 Faßdauben und 18,567,000 Faßböden. Der Hartholzvorrath auf der oberen Halbinsel beträgt 124,500,000 Cord Holz auf 10,000,000 Acres. Der Verbrauch im Censusjahre war 1,145,000 Fuß. Die Tamarack- und Cedersümpfe enthalten 62,500,000 Cord Holz.

Der Weißtannenbestand in Wisconsin beträgt 41,000,000,000 Fuß und im Censusjahre wurden 2,097,299,000 Fuß umgehauen. Die Tannenwälder bedecken 22,500,000 Acres. Der Hartholzbestand beläuft sich auf 12,000,000 Cords, und der Verbrauch für 1880 auf 117,041,000 Fuß. Die Cedersümpfe bedecken ungefähr 1,365,000 Acres und enthalten nach der Schätzung 62,800,000 Pfosten, Telegraphenstangen und Eisenbahnschwellen.

Thee, Kaffee, Baumwolle und Wein in Californien.

Für den californischen Bodenreichthum sind schon so zahlreiche Beweise erbracht worden, daß es fast überflüssig ist, nach weiteren zu suchen. Nachstehendes Urtheil des früheren Bundes-Ackerbau-Commissärs Le Duc hat auch hauptsächlich nur deshalb Werth, weil es an der Hand statistischer Daten abgegeben wird. Während seiner Amtszeit nahm General Le Duc besonderes Interesse am Klima und Boden Californiens und ermunterte in jeder möglichen Weise die Versuche zum Anbau subtropischer Gewächse in diesem Staate. Die Versuche mit dem Anbau der Baumwolle, des Kaffeebaumes, der Theestaude, der Korkeiche und anderer Gewächse verdanken ihm zum großen Theil ihr Entstehen, und hat er alle diese Versuche mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Er weilt gegenwärtig in San Francisco und spricht sich über Californien und seine Farmer in folgender Weise aus:

Die californischen Farmer begehen einen großen Irrthum darin, daß sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Weizenbau verwenden. Vielfach ist in der ganzen Welt demonstrirt, daß ein Land sich nicht auf den Anbau eines einzigen Artikels verlassen darf.

Der Süden verließ sich Jahre lang auf Baumwolle allein; der Baumwollenbau trug viel zum Wohlstande des ganzen Landes bei, doch die Plantagen-Besitzer wurden mit jedem Jahre ärmer und ärmer. Wenn der Farmer erst hungert, wird er seine Aufmerksamkeit erst dem Anbau anderer Artikel und dem Wechsel der Ernten zuwenden.

Die Versuche hinsichtlich der Cultur der Theestaude in Californien haben mich nicht befriedigt. Der Thee bedarf großer Wärme und Feuchtigkeit, die, nach Angaben, an einigen Plätzen in diesem Staate vereint sein sollen, doch bezweifle ich dies. Einige der Theepflanzen, die ich nach Oregon sandte, sollen dort gut gedeihen. Die Theepflanze ist hart genug, muß aber die Bedingungen zum schnellen Wachsthum haben. In Californien ist der Sommer zu trocken; der Winter nicht warm genug.

Ich habe an sehr viele Personen in Californien Baumwollensaamen gesandt, welcher an einigen Stellen mit befriedigenden Resultaten angebaut worden ist. Herr Haggin theilt mir mit, daß seine Versuche in Kern County günstige Resultate lieferten. Unbedingt besitzt Californien Gegenden, in welchem die Baumwolle mit Erfolg gezogen werden kann, besonders in den südlichen Destrikten des Staates.

Der Kaffeebaum kann, meiner Ansicht nach, nicht mit Erfolg in Californien gezogen werden, mit Ausnahme der südlichsten Counties. Von San Diego habe ich freilich die Nachricht, daß einige Kaffeepflanzen daselbst vorzüglich gedeihen.

Californien ist unbedingt das künftige Weinland der Welt und liefert schon jetzt einige Weinsorten, welche an Güte die Produkte aller anderen Länder übertreffen. Californische Roth- und Weißweine sind unzweifelhaft die besten, welchen in den meisten Fällen nur das Alter fehlt. Der californische Champagner erreicht an Güte nicht den der östlichen Staaten, der meistens in New York wächst, der beste in der Welt ist und auf der Philadelphier Weltausstellung den ersten Preis erhielt. Immerhin aber ist die Güte des Champagners mehr als die irgend eines anderen Weines von der Fachkenntniß der Fabrikanten abhängig.

Californischer Brandy mit einem Alter von zehn Jahren übertrifft an Güte den besten französischen Cognac. Die Weinrebe hat in Californien ihre natürliche Heimath gefunden.

Soweit General LeDuc, welcher kürzlich von der National-Ackerbaugesellschaft von Frankreich zu ihrem Mitgliede erwählt wurde, über die landwirthschaftlichen Produkte Californiens.

Inländische Nachrichten.

— In Alabama gibt es noch 2,230,000 Acker Regierungsländereien, über welche nach dem Heimstätte-Gesetz verfügt werden kann. Die Nachfrage darnach ist sehr stark.

— Zu Middleton in Connecticut erkranken neulich die beiden Waisenknaben Albert S. und Osborne M. Atkins, und zwar an demselben Tage, an welchem ihnen nach langwierigem Prozesse $30,000 zugesprochen worden waren.

— Bei einer Schulraths-Sitzung in Jersey City fiel Direktor Boyd mit den Fäusten über Direktor Cringle her, welch' letzterer eine Lehrerin, Fräulein Spier, der Unfähigkeit beschuldigt hatte. Die übrigen Mitglieder des Schulraths machten der Prügelei nach einer Weile ein Ende.

— Von dem enormen Austern-Export kann man sich einen Begriff machen, wenn wir mittheilen, daß zwischen October und December von New York nicht weniger als achtundzwanzig Millionen der köstlichen Schalthiere allein nach England ausgeführt wurden. Maryland und New York waren die Hauptlieferanten.

— Die sechs chinesischen Compagnien monopolisiren gegenwärtig in Montana das Waschgeschäft. Ein unternehmender Mongole, der von denselben unabhängig war, errichtete auf eigene Faust eine „Laundry“. Am nächsten Morgen war vor seiner Thür ein Placat zu sehen, auf welchem Demjenigen, der ihn tödten würde, 1500 Belohnung zugesichert wurden.

— Herr Bailey, ein junger, 24 Jahre alter Lehrer im Yanketown Settlement, 6 Meilen südlich von Red Bud, Randolph County, Ill., wurde am 21. d. Mts. von seinem 17 Jahre alten Schüler James Emmett McBride mit einem Federmesser in's Herz gestochen, daß er beinahe augenblicklich starb. Der junge Mörder, der infolge von einigen wohlverdienten Ohrfeigen die That beging, wurde von seinem Vater den Behörden ausgeliefert, um sich gegen die Anklage des Mordes zu verantworten.

— Zu dem ersten Empfange, welchen Wm. H. Vanderbilt in seinem neuen Palaste in der 5. Avenue gab, fanden sich über 200 Gäste ein. Auf dem Balkon spielte ein Orchester; in der Halle des Hauses waren vier Detektives, vor dem Hause sieben Polizisten postirt. Von der Pracht der inneren Ausschmückung des Vanderbilt'schen Palastes mag der Umstand zeugen, daß gegen siebenhundert Künstler oder Kunsthandwerker 1½ Jahr daran gearbeitet haben; abgesehen davon, daß sechzig Bildhauer, die man für den Zweck hatte von Europa kommen lassen, zwei Jahre beständig an der Arbeit waren.

— Die Muscarilla-Apachen sollen jetzt von ihrer Agentur im Territorium New Mexico wieder weiter nach Norden geschafft und mit einem anderen Stamme vereinigt werden. Capt. Liewelyn, der Befehlshaber der Muscarilla-Agentur, befindet sich gegenwärtig in Washington, um bei den Behörden die geeigneten Schritte zu thun. Er sagt, die Presse New Mexico's habe hartnäckig gefordert, die Apachen zu entfernen, da die Miner die den Indianern gehörigen Ländereien beanspruchten. Auf der Agentur befänden sich etwa 500 Apachen. Es gäbe jedoch noch über tausend, die in den Prairien umherstreiften, und sich nicht unterwerfen wollten. Die Apachen müssen sich entweder mit den Minern verständigen, oder nach Norden ziehen.

— Ein Vatermord wurde in Washington, Wayne County, Ind., begangen. Der alte Farmer David H. Smith wurde von seinen Nachbarn vermißt und nach mehrtägigen Nachforschungen als Leiche in seinem Brunnen gefunden. Die Nachbarn wußten, daß Smith oft von seiner Frau und seinen Söhnen mißhandelt worden war und da überdies die kleinen Kinder aussagten, daß sie an dem Abend, da der Vater verschwand, in ihr Schlafzimmer gesperrt worden seien und sie hörten, wie erst zwei Schüsse in der Küche und dann im Hofe fielen, da entschloß man sich zur Verhaftung der Frau Smith und ihrer beiden erwachsenen Söhne. Bei näherer Untersuchung fand man auch Blutspuren an einem Stuhle und einem Pfosten im Hofe. Auf dem Wege zur Jail legte dann Daniel Smith, einer der Söhne, das Geständniß ab, daß er wegen des Verkaufs eines Pferdes mit seinem Vater Streit gehabt habe. Da habe er ihm dann zwei Schüsse beigebracht, die Hirnschale mit einem Hammer gebrochen und die Leiche dann in den Brunnen geworfen. Seine Mutter und sein Bruder hätten um die Blutthat nichts gewußt. Man fürchtet, daß Richter Lynch an dem Buben Rache nehmen wird.

— Von einem Opfer der Furcht vor den Blattern wird aus Montgomery, N. Y., gemeldet: In einem drei Meilen von dort gelegenen Schuppen, der als Stapelplatz für die von den Farmern per Eisenbahn versandte Milch benutzt wird, hatte sich ein obdachloser Tramp vor einigen Tagen ein leeres Plätzchen als Schlafstelle ausgesucht und in der Nacht wurde er krank, hatte starkes Fieber und phantasirte. Einer der Farmer sprach die Vermuthung aus, der Mann habe die Blattern und sofort floh Alles aus dem Schuppen; kein Mensch wollte mehr in die Nähe des Kranken gehen und sogar die Bahnzüge hielten nicht mehr an der „Milchstation“ an. — So blieb der fieberkranke Mann am nächsten Tage und die darauf folgende Nacht, in der das Thermometer unter Null fiel, in dem Schuppen liegen; am Morgen wurde endlich ein Arzt geholt, der den Kranken untersuchte und feststellte, daß derselbe gar nicht an den Blattern, sondern an einem einfachen Fieber litt, daß aber demselben in der kalten Nacht beide Beine vom Knie abwärts erfroren. Jetzt hat man ihn in's Hospital gebracht; Hoffnung, ihn wieder herzustellen, ist wenig vorhanden.

— Ein schrecklicher Eisenbahnunfall auf der Louisville und Nashville R. R. wurde dieser Tage durch das schnelle und energische Handeln eines zwölf Jahre alten Knaben verhindert, der auf der Wasserstation zwischen Danville Junction und Stanford wohnt. Die jüngsten anhaltenden heftigen Regengüsse hatten einen Erdrutsch verursacht, der beide Geleise der Linie verschüttete. Der Knabe sah den Vorfall, und erinnerte sich noch rechtzeitig daran, daß zwei Minuten später der Passagierzug die Stelle zu passiren hatte, der dann wahrscheinlich entgleisen und den Abhang hinunterstürzen würde. Ohne zu zaudern rannte er dem Zuge etwa eine viertel Meile entgegen und schwenkte seinen Rock und Hut, und schrie aus Leibeskräften. Der Zugführer bemerkte ihn noch rechtzeitig, gab das Signal zum Bremsen, und brachte den Zug wenige Fuß vor der fatalen Stelle zum Stehen. Die Passagiere veranstalteten in der Eile eine Sammlung, die dem kleinen Helden überreicht wurde.

— Die Temperenztyrannei in Kansas hat die Einwanderung ganz von dort abgeschreckt. Von den 700,000 Einwanderern, welche im vergangenen Jahre in amerikanischen Häfen landeten, haben sich nur 3000 in Kansas niedergelassen. Die Vorläufer von Einwanderer-Gesellschaften flüchteten sich eiligst aus diesem Staate, als sie von dem Prohibitionsgesetze erfuhren. So hatte sich der Führer einer wohlhabenden Colonisations-Gesellschaft aus Oesterreich, welche sich in dem sogenannten „Goldenen Gürtel“ in Kansas niederlassen wollten, mit der Beschaffenheit der Ländereien sehr befriedigt erklärt, und war im Begriff, einen größeren Ankauf abzuschließen, als ihm ein ansässiger Landsmann das Prohibitionsgesetz erklärte. Er hielt die Mittheilung zuerst für einen thörichten Scherz; als er sich aber überzeugte, daß die Sache trauriger Ernst ist, riß er die Augen vor Erstaunen weit auf, und der eifrige Landagent sah, wie ihm seine Kunde entschlüpfte. „Erträgt dies freiheitliebende Volk ein solches Gesetz?“ rief der Neuangekommene. „Wir sind über das Weltmeer gefahren, um in dem freien Amerika eine Heimath zu suchen, und finden, daß das Volk die Ausführung eines Gesetzes duldet, das in jedem Lande Europa's eine Revolution hervorrufen würde. Weder ich noch meine Freunde wollen in einem Staate wohnen, wo der Begriff von persönlicher Freiheit so beschränkt ist, daß die Mehrheit des Volkes die Minderheit zwingen kann, den Genuß von Wein und Bier aufzugeben. Dies ist eine tyrannische Einmischung in die Freiheit des Individuums, und wir wollen sie nicht ertragen.“

— W. H. Vanderbilt ist gegen Ex-Senator Barnum auf $700 Ersatz klagbar geworden. Vor ungefähr 9 Jahren miethete Barnum eine Car, um gewisse Fracht von New York nach Connecticut zu transportiren. Die Car wurde, nachdem sie ausgeladen war, nach einem Seitengeleise gebracht, wo sie seither steht, da Barnum behauptet, es sei Sache der New York Central Eisenbahn-Compagnie, ihre Car wieder abzuholen.

— Der Sauerkraut-Import wächst in New York mit jedem Tage. Neulich wurde eine eben aus Deutschland eingetroffene Sendung auf dem Auktionswege zu $1.19½ per Fäßchen verkauft.

— Eine Bande von zehn Viehhirten kam kürzlich Nachts nach Long Ling in Nebraska geritten und nahm vollständig Besitz von dem Orte. Sie schossen die Lichter in den Läden und Wirthschaften aus, durchlöcherten mit ihren Kugeln die Holzwände und die Fenster in den Häusern und behielten die Bewohner während der ganzen Nacht in Angst und Schrecken. Mindestens tausend Schüsse wurden von ihnen abgefeuert. Schließlich bestieg die Bande einen Eisenbahnzug, von wo die Kerle während der Abfahrt ein fortwährendes Feuer unterhielten. Die Bewohner freuten sich, die Bande los zu sein, ohne körperlichen Schaden erlitten zu haben, und machten gar keinen Versuch, dieselbe der Justiz zu überliefern.

— Riesig ist die Zahl der Einwanderer, aber winzig ist die Zahl der eingewanderten Ortsarmen. Im Ganzen sind etwa 780,000 Einwanderer im vorigen Jahre in den Ver. Staaten gelandet, wovon etwa 440,000 über New York kamen; es ergiebt sich im ungünstigsten Falle noch nicht ein Ortsarmer auf 10,000 der gelandeten Einwanderer, und unter diesen kommen nur 12 auf Deutschland, das 248,323 Einwanderer sendete. Durch solche Zahlen ist das immer noch hier und da ertönende Geschrei über die „Pauper“-Einwanderung gewiß am besten widerlegt.

— Aus Camden bei Philadelphia wird folgender Fall von Wasserscheu gemeldet: William Gardiner, ein junger Mann, starb unter großen Schmerzen an der Wasserscheu. Als er vor drei Monaten mit einem Fährboot über den Delaware fuhr, liebkoste er einen kleinen schwarzen Hund, der ihm dann vom Boote auf's Land folgte. Der Hund wurde dort von den Arbeitern einer Fabrik gestoßen und geneckt und lief zu Gardiner, um Schutz zu suchen. Als Gardiner, ihn mit der rechten Hand durch Streicheln beruhigen wollte, biß der Hund ihn in den Daumen. Erst dieser Tage stellten sich bei dem jungen Mann Symptome der Hundswuth ein; die Schmerzen nahmen zu und nach drei Tagen trat der Tod ein.

— Lucinda Walls hat gegen das County Launderdale in Tennessee eine Forderung von $28,000 rechtskräftig erstritten und auf ihren Antrag wurde das Countygericht angewiesen, behufs Deckung der klägerischen Forderung eine Spezial-Umlage auszuschreiben. Um sich der Ausführung dieses Befehls des Bundesbezirksgerichts zu entziehen, traten die sämmtlichen dreiundzwanzig Friedensrichter von ihrem Amte zurück. Eine Neuwahl fand nicht statt und die Klägerin beantragte nunmehr auf Grund der Vorschrift der Verfassung, daß alle ausscheidenden Countybeamten bis zum Antritt ihrer Nachfolger im Amt bleiben müssen, gegen die dreiundzwanzig Friedensrichter wegen Nichtbeachtung des Gerichtsbefehls eine Geldbuße festzusetzen und sie zur Ausschreibung der Steuer zu zwingen. Diesem Antrage ist vom Gericht insofern stattgegeben worden, als den Richtern anbefohlen worden ist, die Spezial-Steuer zur Befriedigung der Klägerin im April auszuschreiben, widrigenfalls die von der Klägerin gegen sie beantragte Geldbuße festgesetzt werden wird.

— Kurzer Prozeß wird mit Mördern im Territorium Washington gemacht. Im dortigen Städtchen Seattle wurden kürzlich James Sullivan und William Howard wegen Ermordung eines jungen Mannes, Namens George R. Reynolds, den sie Nachts überfallen und niedergeschossen hatten, verhaftet. Die Beiden wurden sofort vor einen Richter geführt, welcher eine Voruntersuchung abhielt. Die Beweise gegen die zwei Angeklagten waren überwältigend. Unter den Bewohnern herrschte große Erbitterung gegen die Mörder, und nach Beendigung der Untersuchung drang ein Sicherheitsausschuß in das Gerichtslokal, entriß den Beamten die beiden Gefangenen und schleppte dieselben nach einem Orte in der Nähe des Gerichtshauses, wo sie aufgeknüpft wurden. Hierauf begab sich die Menge, welche inzwischen auf 400 Personen angewachsen war, nach dem County-Gefängniß. Die Wachen in demselben wurden vom Volk überwältigt, die Thür der Zelle erbrochen, in welcher Benj. Payne, der Mörder des Polizisten Sears, sich befand, Payne wurde herausgeschleppt, nach dem Platze gebracht, wo die Leichen von Sullivan und Howard bereits baumelten, und neben denselben aufgehängt. Nachdem die Leichen einige Zeit gehängt hatten, wurden sie abgeschnitten und dem Coroner überliefert. Der Sicherheitsausschuß hat bekannt gemacht, daß mit allen Mördern und Wegelagerern in gleicher summarischer Weise verfahren werden wird.

— Nach dem amtlichen Jahresberichte der Wohlthätigkeitsbehörde des Staates New York wurden während des Jahres 1881 im Ganzen 45 ausländische Ortsarme auf Grund des New Yorker Staatsgesetzes vom Jahre 1880 in die Heimath zurückgeschickt, davon waren 35 Männer und 10 Frauen. Von diesen kamen 14 über New York, 19 über andere Häfen und 12 von Canada nach den Ver. Staaten, 5 waren wahnsinnig, 3 Idioten, 2 litten an epileptischen Krämpfen, 4 waren Krüppel, 2 gelähmt, 15 schwachsinnig, 4 altersschwach und 19 anderweitig arbeitsunfähig. Alle waren in der offenbaren Absicht hierhergeschickt worden, den Ver. Staaten oder dem Staat New York ihre Versorgung aufzuhalsen, und zwar wurden 9 auf Gemeindekosten, 12 von Gesellschaften und 24 auf Kosten ihrer Verwandten und Freunde herüber geschickt. Die Staats-Wohlthätigkeits-Behörde sandte 5 nach England, 15 nach Irland, 2 nach Oesterreich und je einen nach Schweden, Dänemark, Frankreich, Rußland, Norwegen und der Schweiz zurück. Im Ganzen sind seit Erlaß des erwähnten Gesetzes vom 1. Juli 1880 bis jetzt 75 Personen zurückbefördert worden; die dadurch verursachten Kosten betrugen $1953.82 oder $26.50 auf den Kopf, so daß von den von der Staatsgesetzgebung bewilligten $3000 noch ein bedeutender Ueberschuß in der Kasse bleibt. Der Unterhalt dieser arbeitsunfähigen Personen in den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten New Yorks würde aber, zu nur je $2.50 die Woche berechnet, $9750 im Jahr gekostet haben.

Vermischte Nachrichten.

Die von dem Verein der vereideten Börsenmakler in Paris beschlossene Maßregel zur Sicherung einer zufriedenstellenden Abwickelung der Geschäfte zwischen den Mitgliedern des Vereins und dem Publikum besteht in der Aufnahme eines Anlehens von 80,000,000 Francs gegen Verpfändung der gesammten Fonds des Vereins und auf der Grundlage des Credits seiner Mitglieder.

Ueber die Unterschlagungen im Zollamte Taganrog [Rußland] schreibt die „Petersb. Ztg.“: Eine vorläufige Schätzung soll ergeben haben, daß die Gesammtsumme der Unterschlagung sich „auf mehr als 15 Millionen Rubel“ beläuft. Das Zollamt nimmt jährlich 1,200,000 Rubel in Gold ein. Diese Ziffer ist jedoch sehr niedrig, da wenigstens 3 Millionen, nach Angabe mit den Verhältnissen bekannter Leute, für Waaren an Zollgebühren einlaufen müßten. Seit langer Zeit jedoch wird enormer Unterschleif hierbei getrieben. Betheiligt hierbei waren nicht blos alle Beamten, sondern auch ein großer Theil der Kaufleute. Es kam vor, daß ganze Dampferladungen unverzollt ausgeladen wurden, während der Dampfer als „mit Ballast“ angelangt in den Zollregistern stand. Gegen eine bestimmte Contribution zum Besten der Beamten, die natürlich niedriger als die Zollabgaben war, führte man Waaren in beliebiger Menge ein und Taganrog war somit eine Art Freihafen geworden.

Unter den Unglücksfällen des Jahres 1881 sind folgende die größten: Am 1. Januar ist an der spanischen Küste das englische Dampfschiff „Montgomeryshire“ mit 50 Mann zu Grunde gegangen; am 20. Januar flog in Antivari das Pulvermagazin in die Luft, wodurch viele Häuser zertrümmert und 40 Personen getödtet wurden; am 6. Februar verunglückten in einem Bergwerk in Staffordshire durch schlagende Wetter 17 Personen; am 18. Februar sind in München bei einem Maskenfest 10 Künstler und Kunstschüler verbrannt; am 8. März hat ein Erdbeben auf Ischia 200 Häuser zerstört, 115 Personen getödtet und mehrere Hundert verwundet; am 23. März sind mit dem Theater in Nizza 62 Personen verbrannt; im März wurde in der Sahara die Mission Flatters [8 Offiziere und 100 Mann] theils niedergemacht, theils vergiftet; am 2. April kamen auf Chios gegen 4000 Menschen um; am 26. April wurden in Wilhelmshaven auf dem Schulschiff „Mars“ durch Crepiren einer Granate 8 Mann getödtet und 10 verwundet; am 24. Mai ist bei London in Ontario [Canada] das Schiff „Victoia“ mit Vergnügungsreisenden gesunken, wobei 250 Personen ertranken; am 24. Mai wurden in der Zeche „Louise Tiefbau“ bei Barop durch schlagende Wetter 20 Bergleute getödtet; am 11. März begrub der Bergsturz in Elm viele Menschenleben; im Anfang December sind bei Ueberschwemmungen in Oran Hunderte von Menschen umgekommen; beim Brand des Ringtheaters in Wien am 8. December hat eine unerhörte Zahl von Menschen das Leben eingebüßt, und am 25. December, am 1. Weihnachts-Feiertage, gab es in einer Kirche zu Warschau in Folge einer Panik etliche zwanzig Todte und dreißig Verwundete.

Der große Postreformator Stephan in Berlin hat bekanntlich das Postwesen in den manichfaltigsten Beziehungen gehoben und Briefe mit den merkwürdigsten und ungenügendsten Aufschriften gelangen in die Hände des richtigen Empfängers. So kam in Köln ein Brief mit der Adresse: „An die Aepfelfrau gegenüber der Kirche“ in die richtige Hände; in Berlin in verschiedenen Fällen Briefe mit der Aufschrift: „An den Grenadier im Garderegiment u. s. w.“ Aber mit den Heiligen scheint Staatssekretär Stephan noch keine Verbindung zu haben! In den Reichslanden wurde anfangs vorigen Monats von einem kleinen Mädchen ein Brief mit der Aufschrift: „An den heiligen Nikolaus im schönen Himmel“ den Briefkasten übergeben. Die liebe Unschuld bat den heiligen Nikolaus, daß er ihr recht schöne und viele Sachen spenden möge, sie sei brav und fleißig gewesen; dann setzte sie ihren Namen darunter und überließ es dem Herrn Stephan das Briefchen an den heiligen Nikolaus befördern zu lassen. Der Briefbote schrieb aber auf das Couvert: „Unbestellbar“ und so wanderte derselbe zur amtlichen Eröffnung an die Oberpostdirektion in Metz. Vor einigen Tagen kam der Brief an die Eltern des Mädchen zurück mit dem Vermerk der Oberoostdirektion, „im schönen Himmel unbekannt“; 10 Pf. Strafporto wurden gleichzeitig erhoben, denn „gezahlt muß werden.“

Aus Kuldsha nach St. Petersburg gelangte briefliche Mittheilungen führen Beschwerde, daß die Chinesen ganz ohne weitere Verständigung mit den russischen Behörden mit der Grenzregulirung auf Grund des Traktates begonnen haben. So sind vor Kurzem alle Pässe in den Balikskischen Bergen, in welchen bisher die Kirgisen des Sjergiopolikischen Kreises ihr Winterquartier bezogen, durch chinesische Pikets besetzt worden, welche auch verschiedene Bezirke besetzten. In Folge dessen leiden die russischen Kirgisen sehr, da ihnen unerwartet ihre Winterplätze und Wälder genommen sind und kann die Noth sie zu Gewaltthaten antreiben. Letzteres befürchtend hat der chinesische Gouverneur den russischen Commissären in Kuldsha von der Aufregung unter den Kirgisen Mittheilung gemacht, welche denselben baten, die Anordnung seiner Untergeneräle über die Besetzung der Pässe aufzuheben und zu erlauben, daß den Kirgisen für's erste die Benutzung der Barlikberge wie früher gestattet bleibe, so lange bis die beiderseitigen Commissäre die Grenze durchgeführt haben. Zu gleicher Zeit drohten die Commissäre, im Falle die Chinesen sich an russischen Unterthanen vergreifen sollten, an chinesischen Wiedervergeltung zu üben. Auch über die Bedrückungen russischer Handelsleute seitens der Chinesen klagt die Correspondenz und befürchtet, daß, wenn solches Alles schon jetzt vor Uebergabe des Iligebietes geschieht, nach dessen Uebergabe die Grenzschereien ihre frühere Höhe wieder erreichen werden.

Wie italienische Blätter melden, hat eine französische Gesellschaft ein zwischen den zwei italienischen Seestädtchen Bordighera und San Remo gelegenes großes Terrain angekauft, um darauf eine neue Stadt anzulegen. Die Gesellschaft will noch binnen Jahresfrist auf dieser Städte einige Hotels, dann ein Kasino, dreißig Villen und zwölf Arbeiterhäuser erbauen und auch einige Boulevards und öffentliche Gärten anlegen lassen. Die betreffenden Arbeiten wurden einer Gesellschaft in Turin für den Betrag von 15 Millionen Lire übertragen. Einige Hotels und das Kasino sollen übrigens schon kommenden Mai eröffnet werden.

Ein chinesisches Originalwerk über den deutsch-französischen Krieg existirt in 8 Bänden, dessen Verfasser Wang-Taon und Chang-Toung-Lean heißen. Das britische Museum in London besitzt ein Exemplar des Werkes. Die Verfasser beginnen ihre Arbeit mit einer Parallele zwischen der thatsächlichen Lage Europa's im Jahre 1870 und derjenigen von China im Jahre 500 v. Chr. In dem Werke fehlt nicht die berühmte Audienz Benedetti's [Paen-ni-ten-ti] zu Ems [Im-se], die Catastrophe von Sedan [Sze-tan], die Belagerung von Paris in allen ihren Einzelheiten c. Die Arbeit endigt mit der Wahl Mak-ma-hon's zum Präsidenten der Republik.

Der von dem Abgeordneten Buhl in der vorigen Session des deutschen Reichstags eingebrachte Gesetzentwurf wegen Verbot der Kunstweinfabrikation war von der dazu eingesetzten Commission angenommen worden, im Plenum jedoch nicht mehr zur Berathung gelangt. Jetzt ist man im Reichsgesundheitsamte bereit, in der nächsten Session einen dahingehenden Gesetzentwurf einzubringen, jedoch dürften die Wünsche, daß das Gallisiren des Weines nicht unter Verbot gestellt werde, keine Berücksichtigung finden. Inzwischen ist von den Weinproducenren der Vorschlag gemacht worden, einen Congreß nach Wien zu berufen, auf welchem für ein Verbot der auf Täuschung des Publikums berechneten Fabrikation des Kunstweins gewirkt werden soll.

Die Hauptsache der Türkei leidet seit längerer Zeit an empfindlichem Wassermangel. In Pera fand man vor einigen Tagen keinen Tropfen trinkbaren Wassers, und man bezahlt dort sowohl als in Galata ganz unerhörte Preise für Trinkwasser, trotzdem Konstantinopel weder an Quellen, noch an Aquaducten und Reservoirs Mangel hat. Die Ursachen dieser Noth sind in dem erbärmlichen Zustande der Wasserleitungen zu suchen. In Folge dessen hat der Sultan angeordnet, daß von entfernten Quellen Wasser nach der Hauptstadt geleitet werde, und daß an mehreren Orten an Bosporus und am Goldenen Horn täglich unentgeltliche Vertheilungen von Wasser stattfinden. Außerdem wurde eine Commission damit betraut, die verschiedenen Aquaducte sofort reinigen und wiederherstellen zu lassen.

Der Pariser Polizeipräfekt Camescasse hat an die Polizeicommissäre ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie bedeutet, daß es fortan den verschiedenen Vereinen: Liedertafeln, Hülfsgesellschaften, Arbeiterverbindungen, nicht mehr gestattet sein soll, sich mit Insignien und fliegenden Fahnen auf der Straße zu zeigen, sei es um sich einem Leichenbegängniß oder sonst irgend einer öffentlichen Feier anzuschließen. Solche Kundgebungen, sagt der Polizeipräfekt, wären, auch wenn ihnen kein ungesetzlicher Charakter innewohnte, nur dazu angethan, den Straßenverkehr zu hemmen. Die Commissäre müßten daher Denen, welche bei ihnen für irgend einen Verein um die Erlaubniß einkämän, die Straßen zu durchziehen, um sich auf einen bestimmten Punkt zu begeben, den Bescheid ertheilen, dies sei im Interesse der öffentlichen Ordnung nicht möglich, aber es bliebe den einzelnen Mitgliedern unbenommen, sich an den Versammlungsort zu begeben.

Ein merkwürdiger Fall von Somnambulismus wird aus Paris berichtet, der leicht tragische Folgen hätte haben können. Gräfin F., eine bekannte Dame, bewohnte ihr Schloß in der Nähe von Paris. Seit einiger Zeit bemerkte sie den Abgang von Pretiosen, Spitzen und anderen werthvollen Toillettegegenständen. Die Ehrlichkeit und Treue ihrer Dienerschaft — sie hatte nur eine Kammerfrau und einen Kutscher zur Bedienung — schien ihr so erprobt, daß sie dieselben nicht im Verdacht hatte, die fehlenden Gegenstände entwendet zu haben. Ihr Sohn jedoch, ein Offizier der sie dieser Tage besuchte, war nicht so vertrauensvoll und stellte sich wohlbewaffnet in einen langen Corridor, ob sich sein Verdacht bestätigen würde. Nach 1 Uhr Mitternachts erschien ein Schatten am andern Ende des Corridors; der Offizier feuerte nun eine Pistole ab, glücklicherweise jedoch ohne zu treffen; er hatte ahnungslos nach seiner Mutter geschossen, die in einem Zustande des Somnambulismus ihre Pretiosen aus einem Boudoir forttrug und sie in einer verfallenen Nische des Corridors verbarg, wo sich auch alles Fehlende vorfand.

Neuere Nachrichten

Ausland.

London, 26. Jan. Der Triester Berichterstatter des „Manchester Guardian“, der in speziellen Beziehungen zu den Aufständischen in der Herzegowina steht, telegraphirt: Die Herzegovzen ziehen sich in dem gebirgigen Winkel in der oberen Krümmung der Narenta zusammen. Ihre Stellung ist unbedingt unangreifbar. Sie bedroht Cinitza, welches die Verbindung zwischen Mostar und Serajewo und die Haupt-Gebirgspässe beherrscht. Die Versuche, die Presse zu knebeln, werden aus Furcht vor einer Panik in Wien verdoppelt. Ein hoher österreichischer Beamter in Wien erklärte am Montag, daß die Sachlage kaum schlimmer gedacht werden könne, als sie es in Wirklichkeit sei.

Paris, 26. Jan. Die Deputirtenkammer hat die Regierungs-Vorlage über die Verfassungs-Aenderungen einschließlich der Bestimmungen über die Listenwahl mit 305 gegen 117 Stimmen abgelehnt. Darauf hat Gambetta sein und seiner Collegen Entlassungsgesuch dem Präsidenten Grevy persönlich überreicht.

Wien, 27. Jan. Viele östereichische Gendarmen in der Herzegowina sind wegen der barbarischen Grausamkeit, mit der die Aufständischen ihre Gefangenen behandeln, heeresflüchtig geworden.

London, 27. Jan. Sechs Mormonen-Aeltesten bemühten sich gestern in Kingsbroß eine Versammlung unter freiem Himmel zu Stande zu bringen. Sie wurden von einem Zuge mormonischer Männer und Frauen, die Loblieder sangen, begleitet. Einer der Aeltesten hielt eine Ansprache, in der er seinen Zuhörern die Vortheile der Auswanderung nach Utah vorstellte. Schließlich wurde die Versammlung von einem Volkshaufen, der die Mormonen angriff, gesprengt. Mehrere Personen wurden verletzt.

El Paso, 28. Jan. Die hier bestimmt aufgetretenen Gerüchte von dem Abfall des Staates Jakisko werden im Hauptquartier in Guadalajara noch nicht bestätigt. In Puerto Chocolate in der Nähe der Grenze sind der Capitän Jose A. Romery und der Lieutenant J. Gonzales, ersterer tödtlich, letzterer schwer, von trunkenen Soldaten verwundet worden.

St. Petersburg, 28 Jan. Nach den neuesten Nachrichten aus Irkutsk ist der gerettete Ingenieur des amerikanischen Dampfers „Jannette“ nach der Lena-Mündung zurückgekehrt, um mit Aufwendung größter Thatkraft unter Beihülfe der Eingeborenen Nachforschungen nach dem Befehlshaber der „Jeannette“, De Long, anzustellen. In seiner Begleitung befindet sich der Capitän des Dampfers „Lena“ und die Expedition ist mit Vorräthen für längere Zeit ausgerüstet.

Berlin, 28. Jan. Herr von Schlözer wird am Montag nach Rom abreisen, um dort seinen Posten als preußischer Gesandter bei dem Vatikan anzutreten.

Wie es heißt, sind seit der Eröffnung des preußischen Landtages die Unterhandlungen mit dem Vatikan so weit vorgeschritten, daß die Regierung im Stande sein wird, dem Landtage neue Kirchengesetze vorzulegen.

St. Petersburg, 29. Jan. Der Ingenieur Melville von dem untergegangenen amerikanischen Nordpolfahrer „Jeannette“ ist nach der Mündung der Lena abgereist, um den Capitän De Long und dessen Gefährten aufzusuchen. Zwei russische Beamte begleiten ihn, um für die nöthige Ausrüstung der Expedition zu sorgen. Lieutenaut Donenhauer und seine neun Begleiter werden in Irkutsk erwartet.

Bern, 28. Jan. Das schweizerische Consulat in Washington, D. C., wird in eine Gesandtschaft umgewandelt werden.

London, 27. Jan. Aus Genf wird gemeldet: Die hiesige Börse wird von der Pariser Krise stark betroffen und es herrscht eine Panik. Mehrere Zahlungseinstellungen haben stattgefunden. Ein Bankhaus hat 500,000 Francs verloren. Die Verluste der verschiedenen Spekulanten erreichen einen ungeheueren Betrag.

Die Panik an der Börse dauert noch fort. Einer der angesehensten Genfer Sachwalter hat sich das Leben genommen.

Berlin, 29. Jan. Ein Frankfurter Banquier hat sich wegen erlittener Verluste entleibt; ein Bankhaus in Köln und Warburg in Hamburg haben die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten des Letzteren belaufen sich auf $500,000.

Wien, 29. Jan. In der Herzegowina wurden zehn Gendarmen von einer Bande Aufständischer überfallen und in scheußlicher Weise niedergemetzelt.

Wien, 28. Jan. In den Delegationen hat der Reichsminister des Auswärtigen eine Vorlage eingebracht, welche zur Unterdrückung des Aufstandes in der Herzegowina die Bewilligung von 8,000,000 Gulden [$3,250,000] fordert.

London, 28. Jan. Wie Pariser Depeschen melden, wird das neue französische Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt sein: Leon Say — Finanzen, Tirard — Handel, Goblet — Inneres, Admiral Jaureguiberry — Marine, Varroy — öffentliche Arbeiten, Campenon — Krieg, und Cochery — Post- und Telegraphenwesen.

Calais, 30. Jan. Das Wasser-Reservoir hierselbst ist heute geborsten, und der sich daraus ergießende Strom hat ein Schulhaus und zwei andere, bewohnte Gebäude zerstört. Zehn Personen, die sich in den betreffenden Gebäuden aufgehalten hatten, haben sich gerettet. Wie viel Personen verunglückt sind, ist noch unbekannt; bis jetzt wurden 27 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

Berlin, 30. Jan. Im Reichstag theilte der Staatssekretär von Böttischer mit, daß der Bundesrath das Reichshaushaltsgesetz genehmigt habe und verlas hierauf eine Botschaft des Kaisers, welche den Reichstag für geschlossen erklärt.

London, 30. Jan. Wie ein Berliner Berichterstatter meldet, nimmt der Gesandte von Schlözer umfassende Anweisungen die Unterhandlungen mit dem Vatikan und die Ausforschung der dort geltenden Ansichten über ein zur Abänderung der Falk'schen Gesetze zu erlassendes Gesetz mit sich.

Moskau, 30. Jan. Der General-Gouverneur schlägt zur Sicherung des Czaren auf der Reise nach Moskau zur Krönung vor, daß der Czar den Weg zu Wagen auf der Landstraße anstatt auf der Eisenbahn zurücklege und daß die Volksmassen in den Straßen von dem kaiserlichen Zuge durch Gräben, Barrieren und Truppenketten getrennt werden.

London, 30. Jan. Man befürchtet, daß in Astrachan in einem furchtbaren Sturme 600 Fischer umgekommen sind.

Moskau, 30. Jan. Eine Frau, welche mit den übrigen verhafteten Nihilisten ihren Prozeß erwartet, ist wahnsinnig geworden. Von 650 politischen Verbannten sind 328 in Freiheit gesetzt worden und die Strafzeit der übrigen ist verkürzt worden.

Inland.

Hartford, Conn., 24. Jan. Hier ist die öffentliche Hochschule abgebrannt. Schaden $120,000; Versicherung $70,000.

Washington, 24. Januar. Der Senats-Ausschuß für das Indianerwesen wird morgen den Minister des Innern Kirkwood über dessen Vorschläge zur Verleihung von Einzelbesitz an Grundeigenthum an die Indianer anhören.

Am nächsten Freitag wird eine Abordnung von Bürgern aus Dakota vor dem Senats-Ausschuß für die Territorien erscheinen und den Antrag auf Theilung des Territoriums Dakota näher begründen.

San Franzisco, 26. Jan. In Centreville in Californien hat am Donnerstag Abend ein außergewöhnlich starkes Erdbeben stattgefunden. Unter der Einwohnerschaft herrscht darüber große Bestürzung.

Washington, 23. Januar. Der Bundesanwalt Bliß in St. Louis meldet dem Oberbundesanwalt, daß wegen der bekannten riesigen Landschwindeleien in Missouri vor den Gerichtshöfen der Staaten Missouri, Pennsylvanien und Ohio gegen 13 Personen 171 Anklagen erhoben wurden, und 9 Verurtheilungen von Schuldigen erfolgt, zwei anderweitige Verurtheilungen aber noch zu erwarten sind. Die gutgläubigen Landkäufer sollen nicht belästigt werden.

Washington, 26. Jan. Die Schuldigsprechung Guiteau's bildet das Tagesgespräch. Der Gefangene wird scharf bewacht, um einen Selbstmordversuch zu verhindern.

Die Kosten des Prozesses werden sich auf ungefähr 50,000 Dollars belaufen. Die Diäten der Geschworenen betragen in runder Summe 1500 Dollars, Beköstigung der Geschworenen 3000 Dollars, Berichterstattung (Stenographen, Abschreiber 2c.) 5000 Dollars, Zeugen-Gelder und Reise-Gebühren 10,000 Dollars; Hülfsanwälte der Staatsanwaltschaft wahrscheinlich je [illegible],000 Dollars.

Burlington, Vt., 27. Jan. Heute Morgen wurde die Stadt von einem äußerst heftigen Sturm heimgesucht, der viel Schaden angerichtet hat. Eine Mauer des Bahnhofes der Burlington und Lamoille-Bahn und das Dach wurden niedergeweht und viele Bäume wurden entwurzelt; zwei Gebäude der „Burlington“-Kattun-Fabrik wurden abgedeckt.

New York, 27. Jan. Durch das Explodiren einer vermuthlich Nitroglycerin enthaltenden Blechbüchse, die ein Knabe in einem Kehrichthaufen fand, und in dem Glauben, daß sie altes Fett enthalte, in ein Freudenfeuer warf, wurden 10 Personen verwundet und der unglückliche Junge selbst getödtet.

Springfield, 27. Jan. In Folge des schlechten Ausfalls der Ernte im vorigen Jahre sind in den illinoiser Counties Franklin, Lawrence, Jefferson, Saline, Union, Clay, Perry, Hamilton, White, Crawford und Hardin Lebensmittel und Viehfutter so knapp, daß die Landbevölkerung sammt ihrem Vieh die größte Noth leidet.

New York, 29. Jan. Die hiesigen Importeure haben eine gegen das Sherman'sche Gesetz über die Erledigung von Zollstreitigkeiten gerichtete Vorstellung nach Washington gesendet. Sie sagen darin: Wir behaupten, daß die Regierung jetzt durch das Gesetz in umfassendster Weise geschützt ist, und verlangen, daß uns als amerikanischen Bürgern, Steuerzahlern und Leuten, die Millionen Dollars zu den Monats-Einnahmen beitragen, dasselbe Recht wie unseren übrigen Mitbürgern zu Theil und gesichert werde, nämlich: eine der Billigkeit entsprechende, ehrliche Erledigung unserer Streitigkeiten mit dem Schatzamt durch ein erfahrenes und vorurtheilfreies Schwurgericht.

Mansfield, O., 29. Januar. Dr. A. J. Erwin hierselbst kehrte gestern Morgen gegen Eins von einem Ausgange in seine Wohnung zurück. Als er das Gatter zu dem Vorplatze seines Hauses öffnete, entlud sich ein mit Schrot geladenes Doppelgewehr und er wurde von dem Schuß in die rechte Brust getroffen. Das Gewehr war von unbekannter Hand so angebracht worden, daß sich durch das Oeffnen des Gatters beide Läufe in die Brustgegend des Eintretenden entladen mußten. Die dicken Winterkleider, welche Dr. Erwin trug, hielten die Schrotkörner vor dem Eindringen in den Körper ab, obwohl die Mündung des Gewehres von dem Getroffenen nicht weiter als sechs Fuß entfernt war. In den Kleidern wurden an 200 Schrotkörner gefunden.

Denver, Col., 28. Jan. Ein Berichterstatter des Leadviller „Herald“ traf Herrn Dunmire, den Gatten der ehemaligen Frau Guiteau's, und fragte ihn, wie seine Frau die Nachricht von dem Ausgang des Prozesses aufgenommen habe. Er erhielt zur Antwort, Frau Dunmire sei mit dem Wahrspruch vollkommen einverstanden. Ist sie der Meinung, daß Guiteau gehängt werden sollte? fragte der Zeitungsmann weiter. Gewiß, erwiderte Herr Dunmire, sie ist der Ansicht, daß er hätte gehängt werden sollen, ehe er den Präsidenten ermordete.

New Orleans, La., 29. Januar. Der O'Brien-Damm bei Trapicl Bend ist auf einer Strecke von 100 Fuß geborsten und das Land ist zwei Meilen weit überschwemmt.

Washington, D. C., 30. Jan. Der Werth des peruanischen Bezirks von Tarapaca, den sich Chile angeeignet hat, wird auf $1,000,000,000 geschätzt, während Chile's Kriegskosten nur etwa $30,000,000 betragen.

St. Louis, Mo., 30. Jan. Gestern Abend spät traf im Polizei-Hauptquartier hierselbst die Nachricht ein, daß gestern Morgen die siebzigjährige Gattin des Generals George P. Dorris, eines wohlbekannten, reichen früheren Bürgers von St. Louis, auf ihrem vier Meilen von hier belegenen Landsitz ermordet worden ist. Als der Verübung der That verdächtig wurde der Enkelsohn der Ermordeten, Russell Brown, ein Sohn des Staatsanwalts des County St. Louis, verhaftet.

Der Gatte der Ermordeten erklärt, daß Brown die volle Strafe des Gesetzes treffen solle; er ist ein sehr reicher Mann von festem Willen und wird die Drohung zur Ausführung bringen.

Memphis, 30. Jan. Hochwasser hat in der vorigen Woche in Tennessee einen Schaden von einer halben Million Dollars angerichtet. Der Tennesseefluß steht bei Johnsonville 30 Zoll über dem Wasserstand vom Jahre 1875. Der Eisenbahnverkehr zwischen Memphis und Little Rock, Ark., ist durch Ueberschwemmungen zeitweilig unterbrochen.

Quincy, 30. Jan. Die „Harrison“-Brauerei auf der Ecke der Hampson und der 9ten Straße ist nebst dem Eishause abgebrannt. Schaden 30,000, Versicherung $12,500. Die Gebäude waren Eigenthum von Charles Brante und an Gottlieb Schautz vermiethet.

Alma, Ark., 30. Jan. Hier haben die Bürger am Samstag Abend in einer Versammlung ihre Entrüstung über die Begnadigung Bland's ausgesprochen und schließlich im städtischen Park unter entsprechenden Ceremonien den Gouverneur Churchill bildlich gehängt.